





1966 Neu Bindung u. restauriert

LVI 971



Mauermann.

VI 921.134

Zweite Fortsetzung  
der seit 1770 unterbrochenen Nachricht  
v o n d e n D e n k m ä l e r n  
auf dem Kirchhofe zu St. Nicolai.

A l l e n

hohen Gönnern und E. löbl. Bürgerschaft  
bei

Dem Antritte des neuen Jahres 1821

unter Anwünschung alles Wohlergehns

überreicht

v o n

Samuel Ernst Christlieb Richter,  
Aed. aed. S. Nic. et Cath.

Nachdem ich im vorigen Jahre meine Muthmaßung über die Benennung des bekannten Luthersteiges vorgetragen, und einiges von der Familie Luther, welche hier in Görlitz einst lebte, angeführt, so wie von der Linde, welche dem Primarius Martinus Möllerus 1606 gesetzt wurde, gesprochen hatte, so beschrieb ich daselbst das Denkmal des Primarius M. Elias Theodorus, welchem auf seinem Leichensteine der Titel Superintendent beigelegt wird. Der Mangel an Raum verstattete mir damals nicht, noch mehreres von demselben, so wie überhaupt von seiner Familie, aus welcher drei das Primariat hier verwaltet haben, hinzuzufügen. Denjenigen meiner verehrten Mitbürger, welchen die frühere Geschichte unsrer Stadt nicht ganz gleichgültig ist, wird diese in mancher Hinsicht merkwürdige Familie nicht unbekannt seyn, da Herr Brückner, ehemals Glöckner an der Peterkirche, in einer 1773 herausgegebenen Schrift, davon ausführlich ge-



sprochen, und das Wichtigste im Lauf. Magazin von eben dem Jahre, S. 414. daraus angeführt worden ist. Nur so viel will ich hier noch hinzufügen, daß die Wittve des gedachten Primarius noch vor ihrem Tode in Zittau, wohin sie sich gewendet hatte, gestand, daß sie ihn durch Gift in der Blüthe seiner Jahre getödtet habe.

## II.

Ich komme nun zur Beschreibung eines zweiten Denkmals auf unserm Nicolai Kirchhofe, nämlich des Steins, welcher an der Mauer der Kirche beim Eingange von Abend, an der nördlichen Seite angebracht ist. Die lateinische Aufschrift erweckte außerordentlich meine Begierde, eine genauere Nachricht von dem hier Ruhenden und von seiner Todesart zu erlangen; aber alles mühsame und lange Zeit fortgesetzte Suchen in den dahin gehörigen Büchern war vergeblich. Jedoch, durch die Güte eines großen Kenners aller Merkwürdigkeiten unsrer Stadt, bin ich in den Staub gesetzt worden, hierüber befriedigende Nachricht zu geben. Die Aufschrift nämlich ist:

Viator Iego et Iuge! Gabriel Lehmannus a Lehnfels, aulae Caesar. per annos plures familiaris, fatali in pavementum lapsa egregium animae domicilium fregit, spiritum immortalem post unum atque alterum suspirium, ultimum fidei salutar. documentum incorruptibili sanctorum templo intulit. Gorlitz, anno 1691 d. X. Septembr. Monumentum frater et soror P. Abi. Viator et cave, suspensa est hominum filamine vita.

---

Nudi omnes nascimur, nudi morimur. Nulla est distinctio inter cadavera mortuorum.

---

Dies übersetze ich nach meinen Kräften auf folgende Art:

Wandrer lies und traure. Gabriel Lehmann von Lehnfels, mehrere Jahre hindurch geheimer Rath des kais. Hofes, zerschmetterte durch einen unglücklichen Fall auf das Pflaster die herrliche Wohnung der Seele, und versetzte den unsterblichen Geist nach einigen Seufzern, als dem letzten Beweise seines



befestigenden Glaubens, in die unzerstörbare Wohnung der Heiligen. Görlitz  
1611 d. 10. Septbr. Das Denkmal ließen setzen der Bruder und die Schwe-  
ster. Geh Wanderer, sey vorsichtig, das Leben der Menschen hängt an ei-  
nem Faden.

Rackend werden wir geboren, arm sterben wir. Es ist kein Unterschied unter  
den entseelten Körpern.

Das Wappen über der Schrift ist ein geschlossener Helm mit zwei Adlers-Flü-  
geln im offenen Flug. Der Schild ist durch einen Balken von oben herunter  
nach der rechten Seite quer getheilt. In jeder der beiden Hälften befinden sich  
drei Lilien.

Dieser Gabriel Lehmann von Lehnsfels war nämlich im Gefolge des Königs Mat-  
thias, als derselbe noch bei Lebzeiten seines Bruders, des Kaisers Rudolph II.  
das Königreich Böhmen nebst den dazu gehörigen Ländern erlangt hatte, und  
in denselben die Huldigung einnahm. In dieser Absicht kam Matthias am  
dritten September auch nach Bautzen, wo er sich bis zum achten aufhielt, an  
welchem Tage er hier in Görlitz eintraf. Ueber diese Reise und über die Feier-  
lichkeiten, mit welchen der König überall empfangen wurde, kann man unter  
andern nachlesen Großer I. S. 219 ff und Käuffer IV. S. 100 ff. Unser  
Hofrath wurde am 6. Sept: nach Görlitz vorausgeschickt, wo er bei einer  
Wittwe Herold (das Haus oder der Gasthof welchen sie besaß, ist mir nicht  
bekannt), einkehrte. Als er des Nachts aus unbekanntem Ursachen aufstand,  
fiel er die Treppe herunter und fand auf diese Art seinen Tod. Der 10. Sept.  
welcher auf seinem Leichensteine befindlich ist, muß also sein Begräbnistag seyn.

## II.

Ein andres Denkmal auf unserm Kirchhofe, welches mich besonders an-  
sprach und nicht ohne Wehmuth entließ, ist ein aufrecht stehender Stein an  
dem Hauptwege auf den Berg, linker Hand, welcher vier besondere Aufschrif-  
ten enthält. Wir werden hier erinnert an eine Mutter, deren mütterliches  
Gefühl wohl nicht leicht schwerer verwundet werden konnte, nämlich an Fran  
Sophie Elisabeth Hillen, geb. Manitiuss. Durch den Tod ihres Gatten,



Pfarrers zu Zodel, in den Wittwenstand versetzt, wurde sie aller ihrer Kinder beraubt, welche allein ihr dieses Leben noch erheiterten, und von denen sie in kurzer Zeit noch größere Freuden erwarten konnte. Der jüngere Sohn, Christian Gottlieb Hille, studierte auf dem hiesigen Gymnasium, und starb in einem Alter von 16 Jahren d. 5. Oct. 1749. Der ältere, Joh. Traugott Hille, der Theologie Befleißener in Leipzig, folgte ihm d. 22. Oct. desselben Jahres. Dieser Sohne und auch ihrer Tochter beraubt, faßte sie den Entschluß, andern Vater und Mutterlosen Jünglingen, welche sich den Wissenschaften widmen, Mutter zu seyn, und stiftete das Hillische Stipendium. Sie durfte von denen, welche dieser Wohlthat theilhaftig werden würden, mit Recht erwarten, daß sie als dankbare Söhne auf ihrem Grabhügel, als auf dem Grabe einer guten Mutter, mit kindlichem Gefühle verweilen, und ihrem Andenken Thränen der Liebe weihen würden. Sehr richtig sagt daher jener Dichter in dieser Hinsicht:

Ein Auge das sich schließt, ein halb gebrochenes Herz  
Heißt eine Thräne doch, und eines Freundes Schmerz.

Derjenige von den studierenden Jünglingen, welcher zum Genuß der Stiftung dieser Edlen gelangen will, ist verbunden, zwei Jahre nach einander bei Privatversammlungen des coetus scholastici aus allen Klassen, an dem Sterbetage der Stifterin, oder doch bald nach diesem Tage, zu ihrem Ehrengedächtnisse eine kurze Rede in deutscher Sprache zu halten, beim Abgange von der Schule aber öffentlich zu valediciren.

Da die Grabschriften hier nicht mehr Raum haben, und ich sie doch, da sie in einigen Jahren schon nicht mehr gut zu lesen seyn dürften, der Vergessenheit gern entreißen möchte, so werde ich sie künftiges Jahr mittheilen.

---

Auch dieses Jahr, o Gott! verflüßte  
In Fried und Ruh uns wieder hin,  
Der Liebe sanftes Band umschließe  
Stets aller Menschen Herz und Sinn.

---







Oberlausitzische Bibl. Görlitz



1010886 4